

# Strukturdebatte um den »Wissenschaftsstandort München«



**In die aktuelle Debatte um den »Wissenschaftsstandort München« hat sich auch die Erweiterte Hochschulleitung (EHL) der TU München, das sind die Dekane der zwölf Fakultäten, der Sprecher der Zentralen Einrichtungen, der Sprecher der Studiendekane, Präsident, vier Vizepräsidenten und Kanzler der TUM, eingebracht und in ihrer Sitzung am 15. September 2004 folgende Stellungnahme einstimmig verabschiedet:**

»Die Erweiterte Hochschulleitung nimmt den Sachstandsbericht des Präsidenten sowie die Pressemitteilung vom 15. September 2004 zur Strukturdebatte »Wissenschaftsstandort München« zustimmend zur Kenntnis und dankt ausdrücklich für die umsichtige und vorausschauende Verhandlungsführung.

Die Erweiterte Hochschulleitung hält die wissenschaftliche Neuordnung am Standort München für notwendig. Alle Verschränkungs- und Integrationsmodelle - bis hin zur Gründung einer neuen Universität München - müssen jetzt sorgfältig ausgelotet, präzisiert und konkretisiert werden. Wichtig sind eine zügige Behandlung und die zeitnahe Herbeiführung politischer Entscheidungen. Voraussetzung jeglicher Lösung ist die umfassende Autonomie der neuen universitären Struktur. Ebenso unerlässlich ist die finanzielle Planungssicherheit sowie der vollständige Verbleib der entstehenden Synergiegewinne in der Hochschule, um unverzüglich neue wissenschaftliche Gebiete besetzen zu können. Dazu müssen die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Weiterhin muss eine echte inhaltliche Neugründung mit einer Standortbereinigung einhergehen. Bei Realisierung einer Holdingstruktur ist zu gewährleisten, dass die Holding strategiebildend und strategiebegleitend wirkt und auch zwischen großen Schools interdisziplinäre Zusammenarbeit stattfindet.

Die TU München wird konstruktiv zur Versachlichung der Debatte beitragen und an der Erstellung eines Masterplans mitarbeiten. Der vorgeschlagene Weg bietet nach Auffassung der Erweiterten Hochschulleitung sehr gute Entwicklungschancen in der wissenschaftlichen Verschränkung von TUM und LMU, die unbedingt genutzt werden müssen.«



Fotos: Archiv

## Medienecho

»Die Idee, die beiden großen Münchner Hochschulen in einer Holding mit dem Namen »University of Munich« (UM) zusammenzuführen, wird auch vom bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber unterstützt, sofern die Kommission dies empfiehlt.«

*Süddeutsche Zeitung, 14.9.2004*

»Pläne zur Zusammenlegung der beiden Münchner Universitäten werden kontrovers diskutiert... Während LMU-Chef Bernd Huber eine Fusion als »Irrweg« ablehnte, ist TU-Präsident Wolfgang Herrmann aufgeschlossen.«

*ddp-bay, 14.9.2004*

»Die Studenten beruhigte der Minister. Im Falle einer Fusion habe er »nichts dagegen, wenn es bei der Zahl von 70 000 Universitäts-Studenten in München bliebe«. Außerdem habe Kollege Kurt Falthaus, der Herr über das bayerische Geld, »ausdrücklich zugesagt, dass das Geld, das durch Synergieeffekte bei Personal und Räumen frei wird, in den nächsten Jahren den Unis zur Verfügung steht.«

*Münchner Merkur, 15.9.2004*

»Der Kommissionsvorsitzende und Konstanzer Philosophie-Professor Jürgen Mittelstraß hob in einem Interview mit dem Bayerischen Rundfunk vielmehr die Vorteile einer Fusion hervor. »Der Vorteil ist, dass auf diese Weise die Ressourcen vor Ort weitaus besser genutzt werden können, als das gegenwärtig der Fall ist.«

*Straubinger Tagblatt, 15.9.2004*